

Kirchenbrief
für Juni 2026



Ev. Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

Aus unserem Gemeindeleben

Sprechzeiten der Küsterei

Montag 10-12 Uhr

Mittwoch 14-18 Uhr

Donnerstag 10-12 Uhr

Konfi-Treff

montags Ab 16 Uhr (Nach den Sommerferien)

Mit Pfarrerin Pia Luise Rübenach

Gymnastikgruppe dienstags, 17 Uhr

Geburtstagskaffee Mi., 03.06., 15 Uhr

Lesesalon Mi., 17.06., 15 Uhr

Frühstück Do., 18.06., 10 Uhr

Mahlzeit Do., 28.06., 13 Uhr

Seniorenkreis mittwochs, 15 Uhr

Impressum

Kirchenbrief der Evangelischen Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

HERAUSGEBER: Kirchenrat der Evangelischen Johann-Christoph-Blumhardt KG

REDAKTION: Vorsitzender Arne Krüger, jcbgemeindebrief@gmail.com

DRUCK: Newprint blue GmbH, Berliner Straße 13, 10715 Berlin

AUFLAGE: 720 Exemplare, 10 Ausgaben



Inst: jcb_gemeinde



FB: JCB Gemeinde



Website

Gottesdienste im Juni

7. Juni	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
14. Juni	10 Uhr	Regionaler Gottesdienst mit Pia L. Rübenach und der Britzer Pfarrkollegschaft und Sebastian Oelke
21. Juni	10 Uhr	Lektorengottesdienst mit Dirk Kliesch und Michael Mallow
28. Juni	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Diana Scharfenberg und Sebastian Oelke



Blumhardts Sonntage im Juni 2026

Liebe Gemeinde,

wir beschreiben in den Kirchenbriefen jeweils die Sonntage des Monats mit kurzen Hinweisen zum Thema der Gottesdienste – vielleicht auch, um Ihnen Appetit auf den einen oder anderen Gottesdienstbesuch zu machen.

Nach dem Gottesdienst treffen wir uns im Foyer zu Kaffee, Tee und Keksen.

Sonntag, 7. Juni 2026 – 1. Sonntag Trinitatis

Wir feiern einen Abendmahlsgottesdienst mit unserem Prädikanten Arne Krüger. Der Predigttext aus der Apostelgeschichte (Apostelgeschichte 4, 32-37) rankt um die Gütergemeinschaft unter den Aposteln und den ersten Christen.

Sonntag, 14. Juni 2026 – 2. Sonntag Trinitatis

Der gemeinsame regionale Gottesdienst unserer Britzer Gemeinden Britz-Dorf, Hephatha und Johann-Christoph-Blumhardt mit unserer Pfarrerin Pia L. Rübenach ist in seiner Thematik in Vorbereitung der Britzer Gemeinden. Es wird eine Überraschung für Sie.

Sonntag, 21. Juni 2026 – 3. Sonntag Trinitatis

In dem Gottesdienst mit Lektor Dirk Kliesch steht ein Text aus dem Buch des Propheten Micha (Micha 7, 18-20) um die Frage nach dem Groll und der Gnade Gottes.

Sonntag, 28. Juni 2026 – 4. Sonntag Trinitatis

Im Zentrum des Predigtgottesdienstes aus dem Brief des Paulus an die Römer (Römer 12, 17-21) mit Prädikantin Diana Scharfenberg geht es um Vergeltung und Frieden, um das Gute und das Böse.

Als Kernfragen unseres Lebens und unseres Glaubens.

Die Kollekte im Juni sammeln wir für das gemeinsame Frühstück.

Wir laden Sie herzlich zum Gottesdienst ein und freuen uns auf Ihr Kommen,

Ihr Gottesdienstteam aus Blumhardt

Liebe Nachbarschaft,

was tun, wenn die alten und bewährten Abläufe nicht mehr hinhalten? Wenn die Zeiten andere sind oder die Zahlen der Konfirmanden rapide sinken? Immer wieder sind wir gefordert, das Bewährte und Gute mit in die neuen Zeiten zu nehmen und umzuwandeln. Der Satz von Dietrich Bonhoeffer „sich die Dinge zum Besten dienen zu lassen“ könnte ein Leuchtturm-Satz dafür sein. Damit verkneift man sich das Wiegen in alten Zeiten oder das Gemecker und Gezeter der Gegenwart. Was also tun, um nicht der Bitterkeit Futter zu geben? Eine Antwort ist gewiss die Kreativität und die Freiheit, sich die Dinge zum Besten dienen zu lassen. Dafür braucht man Menschen, die mitmachen und sich darauf einlassen.

In diesem Jahr stellte sich uns die Frage: Was machen wir zu Christi Himmelfahrt? Da wir keine „fertigen“ Konfirmanden haben, fragte unsere Küsterin, ob wir nicht die „Alten“ segnen wollen. Gesagt – getan. Unsere Küsterin ist auch sehr flott! Prompt hatten wir die Daten derer, die in den 70er und 80er Jahren eingeseget wurden. Zu meiner Überraschung gehörte auch ich dazu.

So luden wir zum Segnungsgottesdienst an Christi Himmelfahrt in den Gottesdienst ein.

Unsere Ehrenamtliche Petra Kiesewetter hatte als erste ihre Bilder von der damaligen Einsegnung gefunden und zeigte sie fröhlich herum. Und dann ging es los ... Die alten Bilder

schneiten in die Gemeinde und irgendwann fing auch ich an, meine Bilder von der Konfirmation im Jahr 1980 zu suchen. Tatsächlich fand ich eins in



meinen Fotokisten und schon kamen die Erinnerungen. Es waren viele Erinnerungen, die in der Gemeinde zusammenkamen und Bilder von damals. Mit beigefarbener Schlaghose und einem Rundschnitt, der an Schlagersängerinnen erinnerte und ein wenig naiv wirkend, zogen wir damals in aufgeregt großen Gruppen hinter dem Pfarrer her. Beim Anblick der alten Bilder haben wir nun mächtig Spaß gehabt.





Christi Himmelfahrt war es so weit. Der Fotograf kam und machte von uns dreizehn alten Konfirmanden und Konfirmandinnen Fotos. Alt-Konfirmandin Diana Scharfenberg hatte den Schmuck angelegt, den sie damals von ihrer Patentante aus Australien geschenkt bekommen hatte. Unser Hausmeister, Bernd Schulz, trug den Anzug, den sein Vater zur Konfirmation seiner Söhne trug, und die alte Uhr, die er damals geschenkt bekommen hatte und noch in Ehren hält. Rudi Seidel spielte im Gottesdienst – auf Bestellung – Lieder von Michael Jackson und der Rockgruppe Queen. Wer knien konnte, kniete. Die anderen standen zum Segen. Es war ein schöner Gottesdienst und die Gemeinde gratulierte und freute sich mit, denn die Atmosphäre war fast pfingstlich beschwingt. Einen Riesendank an Frau Gnap für ihre Idee und allen, die sich darauf eingelassen haben. Wir waren versehrte Gesegnete im besten Alter, die allen Grund hatten zu danken, zu bitten und weiter gesegnet zu werden. Den Schwung und die Fröhlichkeit dieses Gottesdienstes wünsche ich uns und Ihnen allen weiter im Juni,

Ihre Pia Luise Rübenach



Die „Alt-KonfirmandInnen“

Wie segne ich meine Pastorin?

In dieser Nacht hatte ich kaum geschlafen. Mich quälte eine innere Unruhe vor diesem Tag: Christi Himmelfahrt.

Jahrelang war dieser Feiertag für mich wohl eher den Herren der Schöpfung zum Feiern vorbehalten, ich hingegen, nutzte ihn gerne um liegengebliebene Hausarbeit aufzuholen. Heute aber sollte dieser Feiertag eine besondere Bedeutung für mich bekommen.

Traditionsgemäß bekennen sich junge Menschen zu ihrem christlichen Glauben und begehen an Christi Himmelfahrt die Konfirmation.

Aber es gab in diesem Jahr keine Konfirmanden. Diese jungen Menschen haben wir an Heiligabend bereits vermisst und das Krippenspiel wurde von den Besuchern des Familiengottesdienstes spontan improvisiert.

Für den diesjährigen Segnungsgottesdienst waren nun Gemeindemitglieder eingeladen, die ihre Konfirmation bereits vor fast fünfzig Jahren begangen haben, diese noch einmal wiederholen zu dürfen. Auch ich gehörte zu ihnen. Aber nicht nur ich, sondern auch unsere Pastorin Pia Rübenach. Und ich sollte sie segnen.

Die Küsterin hatte mich darum gebeten und es war offenbar der Wunsch unserer Pastorin Pia Rübenach.

Das hatte mich umgehauen. Ich, die in den letzten Jahren den Gottesdienst viel öfter hätte besuchen sollen. Ich, kleinstes

Glied einer großen Gemeinschaft und von Hause aus zur Zurückhaltung erzogen. Bloß nicht auffallen, bloß nicht die Stimme erheben.

Ich sollte nun meine Pastorin segnen.

Es übertraf all meine Vorstellungen, die ich ihr gegenüber an Wertschätzung und Respekt hätte entgegenbringen können um ihr auf diesem Wege für all ihre Empathie zu danken. Sie, die mich schon so oft begleitet, aufgerichtet und mir beigestanden hatte, wenn ich verzweifelt war. Sie, mit der mich mittlerweile mehr verband, als das sie nur die Pastorin meiner Gemeinde war. Sie zu segnen, war nun zu meiner besonderen Aufgabe geworden, mit Gottes Begleitung ihr „Gutes zu sagen“ und Kraft und Stärke in seinem Namen zu überbringen.

Ich recherchierte die halbe Nacht, ob mir das überhaupt zustand und was ich sagen sollte. Ich brach frühzeitig auf zum Gottesdienst, machte beim Umsteigen mehrmals halt in Bushaltestellen, sprach die Worte der Segnung immer wieder und schließlich war ich nahe daran, wieder nach Hause zu fahren. Aber nein, ich durfte, konnte und wollte nicht enttäuschen, nicht Pia, nicht die Menschen in der Gemeinde, die von meiner Mission wussten und auch mich selbst nicht.

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebräer 11,1

Ich betrat die Kirche mit den Gedanken: „Guter Gott, ich bin bereit, mich auf dich einzulassen, ich weiß nicht, was mich erwartet, aber ich bitte dich, Gott, stehe mir hier heute bei.“

Während der Predigt war der Donnerroll eines Gewitters deutlich in der Kirche zu vernehmen und ich fühlte mich ermahnt, nicht länger zu zaudern, sondern zu vertrauen.

Ich habe allen Mut zusammengenommen und eine Zuversicht hat mich getragen um meine Aufgabe zu bewältigen. Als am Ende des Gottesdienstes wieder die Sonne schien und mich Pia umarmte fühlte ich mich doppelt belohnt.

*Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei
Ehre in Ewigkeit! Amen. Römer 11,36*

Eure Marion,
Ersatzälteste im Gemeindegemeinderat



Gedanken zum Monatsspruch Juni

„Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib!“

(aus Hebräer 13,3)

Dieser Vers aus dem Hebräerbrief wirkt auf den ersten Blick ungewohnt direkt. Er spricht von Gefangenen, von Misshandelten – von Leid, das wir vielleicht nicht unmittelbar vor Augen haben. Und doch lädt er uns ein, genauer hinzusehen. Nicht wegzuschauen. Nicht zu denken: „Das betrifft mich nicht.“

Der Monat Juni bringt oft Leichtigkeit mit sich. Die Tage werden länger, die Abende sind mild, vieles fühlt sich offener und heller an. Der Juni lädt uns ein, im Garten zu sitzen, die Sonne zu genießen, vielleicht kleine Auszeiten zu planen. Ein Vorbote auf den Sommer.

Und mitten in diese Zeit hinein stellt uns die Monatslosung eine Frage: Für wen behalten wir unser Herz offen – auch dann, wenn es unbequem wird? „Denkt an die Gefangenen...“ – das meint mehr als ein kurzes Erinnern. Es ist ein Mitdenken, ein Mitfühlen. Kein Abgrenzen, sondern sagen: Dein Schicksal geht auch mich etwas an!

Gefangensein hat viele Gesichter. Natürlich denken wir an Menschen, die tatsächlich in Haft sind – oft fern von Familie, geprägt von Einsamkeit, manchmal auch von Schuld und Reue. Aber Gefangensein kann auch anders aussehen: gefangen in Sorgen, in Krankheit, in belastenden Lebenssituationen, aus

denen es scheinbar keinen Ausweg gibt. Menschen, die sich eingeeengt fühlen von Umständen, die sie nicht selbst gewählt haben.

Und die Misshandelten – Menschen, die körperliche oder seelische Gewalt erfahren. Auch das ist oft näher, als wir denken. Vielleicht nicht sichtbar, nicht laut, aber dennoch real. Der Vers ruft uns dazu auf, nicht gleichgültig zu bleiben.

„...denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib.“

Dieser Satz verbindet uns miteinander. Er erinnert daran: Wir alle sind verletzlich. Wir alle können an Grenzen kommen. Unser Leben ist nicht vollständig abgesichert. Diese Erkenntnis kann uns demütigen machen – und zugleich wach für andere.

Für uns als kleine, vertraute Gemeinde kann das ganz konkret werden. Es geht nicht darum, die ganze Welt auf einmal zu verändern. Aber es geht darum, im Kleinen aufmerksam zu sein: Wer fehlt schon länger? Wer wirkt stiller als sonst? Wer könnte ein Wort, einen Besuch, eine Nachricht gebrauchen? Manchmal ist es ein Anruf, der zeigt: Du bist nicht vergessen. Manchmal ein offenes Ohr, das Raum gibt für das, was schwer auf der Seele liegt. Manchmal ein Gebet, das jemand vor Gott trägt, wenn eigene Worte fehlen.

Vielleicht bedeutet diese Monatslosung auch, dass wir uns selbst fragen: Wo bin ich innerlich gefangen? Was hält mich fest? Und wer steht mir zur Seite? Auch das gehört dazu – ehrlich hinzuschauen und anzunehmen, dass wir einander brauchen. Gerade in einer Gemeinschaft, die sich kennt und schätzt, liegt eine große Kraft: die Kraft der Verbundenheit. Wir können

einander tragen, stärken und erinnern: Niemand muss allein bleiben. Ich durfte all das hier in unserer kleinen Gemeinde schon erleben und weiß, dass hier schon gut aufeinander geachtet wird.

Der Vers aus dem Hebräerbrief ist kein leichter Text. Aber er ist ein menschlicher Text. Einer, der uns herausfordert, aber nicht überfordert. Er ruft uns nicht dazu auf, perfekt zu handeln, sondern aufmerksam zu leben.

Und es ist gut, wenn wir uns immer wieder daran erinnern und diese Gedanken mit in die kommende Zeit nehmen:

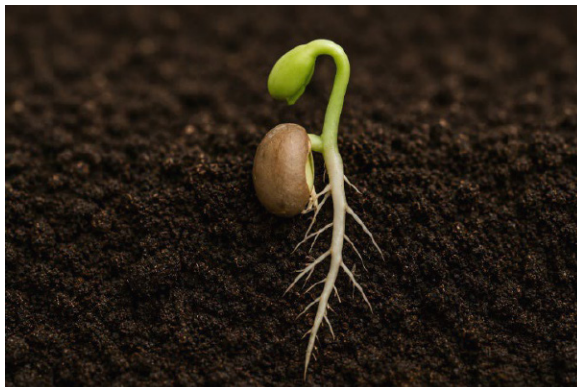
Dass wir mitfühlend bleiben – auch über unseren eigenen Alltag hinaus.

Dass wir hinschauen, wo andere übersehen werden.

Und dass wir im Kleinen beginnen, das zu leben, was uns verbindet.

Denn manchmal reicht schon ein Faden der Aufmerksamkeit, um ein Stück Hoffnung in das Leben eines anderen Menschen zu weben.

Ihre Diana Scharfenberg



Predigt zum Pfingstmontag 2026 von PfarrerIn Pia L. Rübenach

Gott spricht: „Siehe, ich mache alles neu“, liebe große Gemeinde im Freien. Und ER schickt seinen Heiligen Geist. Wir erinnern: Nachdem Jesus die Erde leibhaftig verlassen hatte, sollte eine Lücke klaffen: Mit Menschen ohne Halt, ohne Seelsorge. Doch Gott hatte gesorgt. Er hatte die Not der Menschen gesehen, ihre inneren Verhandlungen gehört in Einsamkeit, Übermut und Zweifel. Den göttlichen Geist hatte Jesus dafür versprochen, der die Menschen neu entflammen sollte. Es ist Pfingsten, der 50. Tag nach Ostern und das Fest der Überraschung. Es wird die Stunde null, alles am Anfang, Geburtstag. Die Geburt einer neuen Zeit und in einer Hütte mit Jüngern ein Start- Up mit Zukunft. Alles neu- und dann? Das Wort neu ist ein geschätztes Attribut. „Neu“- steht für modern, möglich, offen, glänzend, weiterentwickelt, besser. Neues mögen wir. Es konnotiert das Gute und verliert nur seine Wirkung, wenn gerade alles richtig gut ist. Und wenn nicht? „Alles neu“ singt der Musiker Peter Fox. Er singt: „Alles muss sich verändern, denn mein Leben schmeckt wie ein labbriger Toast, bin wie euphorisiert, habe tolle Pläne, will sehn, wo es hingehet, will raus, weil oben schöner Wind weht ...“ Ja: Alles neu, und dann? Wenn alles unter der Spannung steht mit hohen Erwartungen, inneren Bildern, Vorfreude und diesem Wackeln in der Unsicherheit.

Ich spüre das Neue mit seinem Horizont und seinen Herausforderungen. Manche gehen im Neuen ab wie ein

Heißluftballon und stranden gelegentlich. Bei anderen werden die Schritte kleiner, die Stimme zurückhaltender und sie warten ab, wie das alles wird. Wie komme ich zurecht, wo finde ich mich wieder? Wie verändere ich mich und bleibe mir auch treu? - ...

Alljährlich verlassen mit den Sommerferien Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse ihre Grundschule und gehen nach den Großen Ferien auf die neuen Ober-schulen. Sie haben gebangt und gezittert, ob ihre Wünsche für die Oberschule wahr werden. Sie denken: Alles wird anders, wenn sie erst einmal die alte und staubige Grundschule verlassen haben. Sie sind die Großen, die Bestimmer und Bestimmerinnen auf dem Fußballfeld und an ihren Lieblingsplätzen auf dem Schulhof. Sie erträumen, wie das wird und welche neue Sprache sie lernen werden. Wie schön, der einen oder anderen Lehrerin den Rücken kehren zu dürfen und aus der alten Rolle zu entfliehen. Und dann kommt der Tag des Abschiedes. Plötzlich spüren sie, dass sie etwas verlieren. Dass sechs Jahre eine lange Zeit sind. Dass sie ihren Ort hatten, ihre Wege, ihren Raum und ihre Menschen.

Nach der Verabschiedung spielen sich oft die gleichen Szenen ab: Die Lehrerinnen bekommen Rosen, die Schülerinnen liegen sich in den Armen und auch die Hartgesottene wollen irgendwie nicht gehen. Das Vertraute war sicher und gab Halt und Orientierung. Was nun? Neu anzufangen, sich zu entwickeln in einer neuen Zeit, ist oft ein großer Schritt. Sich aus der Komfortzone zu begeben und etwas zu wagen. Denn immer wieder folgen wir neuen Ideen oder stehen unter der Verheißung, dass mit den Überraschungen Gottes zu rechnen ist. Sie deuten sich an oder kommen unverhofft. Liebe Gemeinde, es war Pfingsten in einer Hütte in Jerusalem. Ein frischer Wind fegte von

oben. Der neue Geist schenkte den Jüngern Mut und Motivation. Dass sie die Türen öffnen nach draußen, sich inspirieren lassen und in Gottes Namen loslegen-, AMEN



Neues aus dem Kindergarten



Liebe Gemeinde,

mit dem schönen Frühlingswetter genießen wir wieder mehr Zeit draußen und erleben gemeinsam viele fröhliche Momente in unserer Kita.

In unserer Kita erleben die Kinder jeden Tag eine liebevolle und familiäre Atmosphäre, in der sie sich geborgen fühlen und individuell entfalten können. Besonders wichtig ist uns ein wertschätzendes Miteinander, bei dem jedes Kind mit seinen Stärken und Bedürfnissen gesehen wird.

Regelmäßig bereichern die Musikangebote von Lutz unseren Alltag. Gemeinsam wird gesungen, musiziert und ausprobiert – mit viel Freude und Begeisterung.

Außerdem arbeiten wir mit **GUK** (Gebärden-unterstützte Kommunikation). So unterstützen wir die sprachliche Entwicklung der Kinder und schaffen zusätzliche Möglichkeiten, sich mitzuteilen und verstanden zu fühlen. Auch kleine Experimente und spannende Entdeckungen gehören bei uns zum Alltag. Mit viel Neugier probieren die Kinder Neues aus und lernen spielerisch die Welt kennen. Mit viel Herz gestalten wir unseren Kita-Alltag kreativ, abwechslungsreich und gemeinschaftlich.

Zurzeit haben wir noch **freie Kita-Plätze** und freuen uns über interessierte Familien, die unsere Einrichtung gerne kennenlernen möchten.

Ihre Kita-Leiterin, Andrea Förster

Tel.: 030 – 66 70 69 28, E-Mail: kita.blumhardt@evkf.de

Neues aus dem Religionsunterricht

Unser herrlicher Tagesausflug mit 36 SchülerInnen in die Lutherstadt Wittenberg





Zum Nachdenken

Rosenrote Tage

Die Urlaubszeit ist freie Zeit, vollgepackt mit Vorfreude und Erwartungen.

Doch was ist, wenn sich unsere Wünsche nicht erfüllen?

von Sabine Henning

Hinter den Fichten lag ein kleiner See, spiegelglatt. Wir waren zu viert an diesem späten Nachmittag im Hochsommer, meine Schwester und ich, unsere Eltern, sonst niemand. Die Luft weich und noch warm, sie duftete nach Kiefernharz; die Lippen blau vom Saft der Heidelbeeren, die wir unterwegs gepflückt hatten. Der Moorsee spiegelte die Bäume und Holzhütten, den Himmel. Wir schlüpfen aus unseren Klamotten und ließen uns ins Wasser gleiten. Für mich war es, als sei ich im Himmel. Ich war damals etwa zehn Jahre alt, doch dieser Urlaub in Bayern setzte Maßstäbe für mein Leben.

»Rosenrote Tage«, so nennt Malin in Astrid Lindgrens Kinderbuch »Ferien auf Saltkrokan« solche Ferienmomente voller Leichtigkeit und Staunen. Wir möchten sie am liebsten in jedem Urlaub erleben. Entsprechend hoch können die Erwartungen an die Ferien sein. Das muss nichts Negatives sein. »Die Sonnenseite der Erwartung ist die Vorfreude«, sagt Jonas Geißler. Er ist Zeitexperte und arbeitet als Autor und Berater in München. Denn im besten Fall stehen uns Tage und Wochen bevor, in denen wir den Alltag vergessen, uns an bekannten Orten erholen oder an fremden Abenteuern erleben, eintauchen

in andere Routinen, Kulturen und Landschaften. Wir träumen von erlösenden Gesprächen und innigen Begegnungen. Und hinterher oder schon mittendrin möchten wir etwas zu erzählen haben und Fotos zeigen. Eine gute Planung kann helfen, mit Erwartungen umzugehen, besonders, wenn man als Paar oder Familie unterwegs ist. Sie kann Orientierung geben: Wer möchte am Strand liegen und lesen? Wer sucht den Adrenalinkick? Wer kleine Kinder hat, weiß, dass diese im Jetzt leben. »Ihr Bedürfnissystem ist unmittelbar, da muss ich mich auf Unplanbarkeit einstellen«, sagt Geißler. Viele Paare wünschen sich zusätzlich zum Familientrübels auch Zeit füreinander. Gut, wenn all diese Wünsche vorher auf den Tisch kommen. »Man sollte aber nicht zu fest an ihnen kleben bleiben. Planung ist alles, der Plan nichts«, so der Zeitexperte. Denn wenn alles nur so gehen darf wie vorher ausgetüftelt, verspielt man »Seren dipity« Momente, also das zufällige Glück, von dem man nicht wusste, dass es existiert: Man entdeckt das kostenlose Sonnenaufgang Yoga am Strand oder findet ein Buch im Tauschregal des Hostels, das man schon immer mal lesen wollte.

Die Schattenseite der Erwartung ist die Enttäuschung. Plötzlich merkt das Paar, dass so viel gemeinsame Zeit ungewohnt ist. Und einer stellt fest, dass er mehr Ruhe braucht als gedacht, während die andere plötzlich der Ehrgeiz packt und sie jeden Berg in der Umgebung bezwingen möchte. Geißlers Tipp, damit sich Sonne und Schatten die Waage halten: im Urlaub »Lässigkeit« bewahren – und »Freugier« kultivieren, eine Mischung aus Neugier und Freude. Susanne Lindner verantwortet mit einer Kollegin die ökumenisch ausgerichteter

Kur und Urlauberseelsorge in Bad Staffelstein. In den Ort mit seinen warmen Quellen, malerisch in der Fränkischen Alb zwischen Coburg und Bamberg gelegen, kommen vor allem auch Menschen, die gerne wandern. »Die meisten Gäste möchten in der Mischung aus Natur und Bewegung den Kopf frei bekommen,



Körper und Geist etwas Gutes tun.« Die Seelsorgerinnen und ein Team von Ehrenamtlichen bieten Pilgertouren auf den nahen Staffelberg an oder laden zum Abendsingen ein. Danach kommen sie mit den Menschen ins Gespräch. »Dabei merke ich,

oft auch nur zwischen den Zeilen, ob die beruflichen Themen noch belasten oder ob der Gast schon etwas Abstand gewonnen hat.« In manchen Gesprächen er fährt sie auch von dem Erwartungsdruck, der von außen auf die Ferienzeit gelegt wird. »Manche sagen mir: ›Ich muss mich erholen, denn zuhause muss ich wieder volle Pulle funktionieren.‹ Das ist schade, wenn der Urlaub so verzweckt werden muss.« Meistens hört sie in solchen Situationen nur zu. »Dabei äußern viele den Wunsch, einfach sein zu können und zu genießen.«

Urlaub üben: auch im Alltag Ferienmomente genießen

Manchmal verpasst man die Erholung auch, weil man zu viel erleben möchte und den Urlaub durchtaktet. Die Texte der Bibel setzen dem etwas entgegen und erzählen vom stillen Wachsen: vom Senfkorn, das im Dunkel und im Vertrauen zur Kraft kommt (Lukas 13,19). Jesus selbst leitet die Jünger an, sich Ruhe zu gönnen und Atem zu holen (Markus 6,31). Und hält sich auch selbst daran, indem er sich zurückzieht (Matthäus 14,13). Der erste Schöpfungsbericht macht klar, dass zum Leben Pausen gehören: die Pause zwischen zwei Atemzügen, zwischen zwei Herzschlägen, der Schlaf, die Ruhepause, nachdem man etwas geschafft hat. Jonas Geißler schlägt vor, diesem Rhythmus auch regelmäßig im Alltag zu folgen – denn das beeinflusst am Ende den Urlaub: »Wenn ich nicht komplett erschöpft in den Urlaub hechle, werden Erwartungen an Erholung auch nicht so leicht enttäuscht«, sagt er. Stattdessen könne man sich im Alltag jeden

Tag fragen: »Wann mache ich heute Urlaub?« Das kann die meditative Viertelstunde am Abend sein, eine Kaffeepause mit dem Liebsten oder einer Freundin, nachdem man die Kinder in die Kita gebracht hat, ein kurzer Spaziergang nach dem Mittagessen. Auch »Resonanzmomente« gehören dazu, in denen man ganz in etwas eintaucht: ein gutes Gespräch mit Freunden, Hobbys und Tätigkeiten, bei denen man sich als selbstwirksam erlebt. »So kann man einen Erholungseffekt mit den eigenen Händen schaffen«, sagt Geißler

Die Zeit im Urlaub vergeht schnell, wenn sie mit positiven Emotionen gefüllt ist. Man kann sie in der Rückschau verlängern, indem man Fotos betrachtet und Erinnerungen teilt. Oder einfach im nächsten Jahr wieder an denselben Ort fährt: In dem Mooree meiner Kindheit bin ich später noch ein paar Mal geschwommen. Und auch wenn ein Urlaub nicht hielt, was er versprach, erinnert man sich viel leicht doch an den einen Moment, der einfach so geschenkt wurde, unerwartet – und in dem man mit der Welt im Einklang war. So wie es Astrid Lindgren in »Ferien auf Saltkrokan« beschreibt: »Mochten noch so viele Frösche im Brunnen sein und noch so viele Fensterscheiben zerbrochen, mochte das Schreinerhaus noch so verfallen sein – nichts sollte sie daran hindern, gerade hier und gerade jetzt mit dem Glückhsein anzufangen.

Aus: andere zeiten – Das Magazin zum Kirchenjahr, Heft 2/2026, Hamburg, Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de

Der Seniorenkreis im Juni 2026

Wir treffen uns mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal.
Sie sind herzlich willkommen

3. Juni

Geburtstagskaffee

10. Juni

„Berliner Hausbesuche“ stellt seine Arbeit vor.
Ein Informationsangebot vom Malteser Hilfsdienst e.V.

17. Juni

Wir begrüßen die Damen vom „Lesesalon“
Lesung mit Musik aus den 20er und 30er Jahren

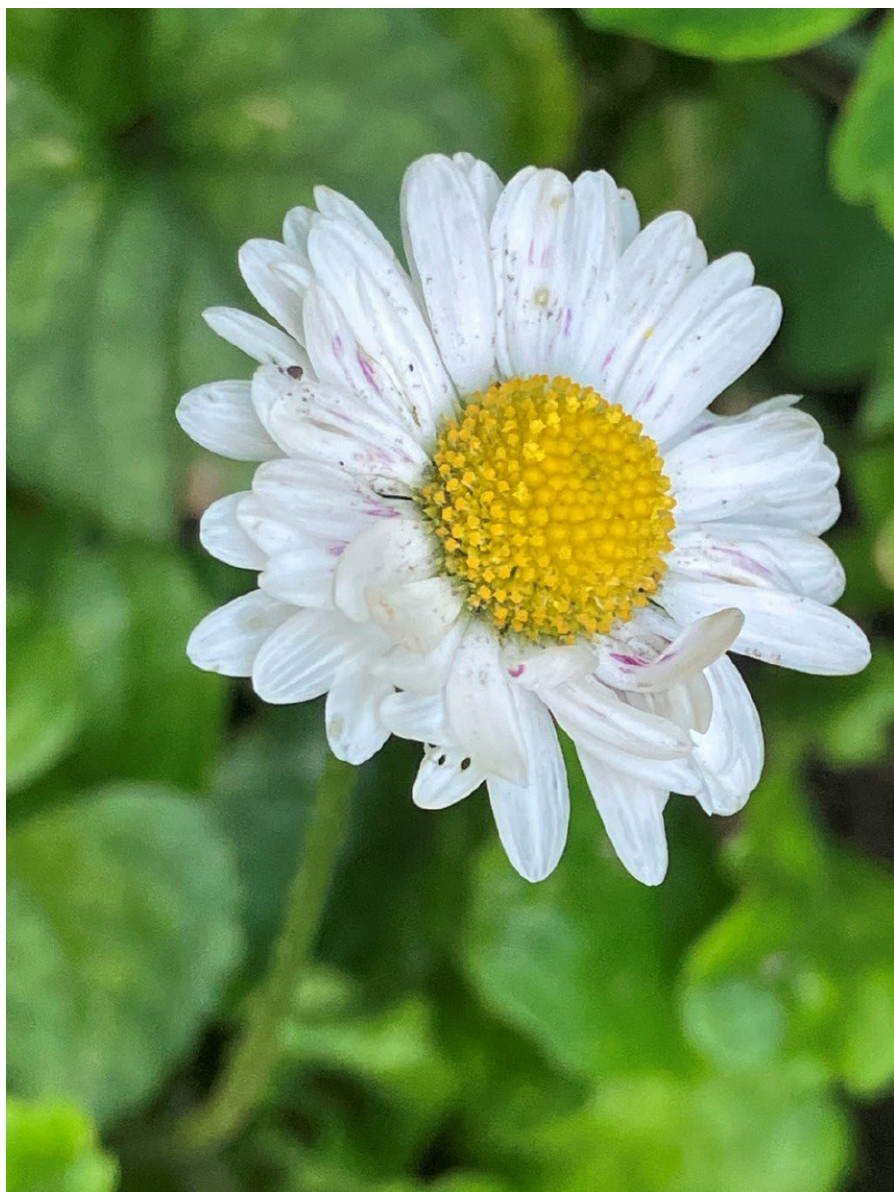
24. Juni

Bingo und Verabschiedung in die Sommerpause

Im Juli findet kein Seniorentreffen statt.

Am 5. August sehen wir uns wieder.

Wir wünschen allen eine sonnige Ferienzeit



Einfach heiraten: Feiert eure Liebe!

„Einfach heiraten“ – am 26. Juni laden evangelische Kirchen bundesweit zu Segenshochzeiten ein. Frisch verliebt oder schon ewig zusammen, gerade erst kennengelernt oder seit Jahrzehnten vereint: der **26.06.26** gehört allen Paaren, die ihre Liebe feiern möchten.

Auch im Kirchenkreis Neukölln finden am 26.06. an zwei Orten Segenshochzeiten statt: Im Segensbüro in der Genezarethkirche von 15 bis 19 Uhr und in der Eichwalder Kirche am Händelplatz von 16 bis 19 Uhr. Für beide Orte gilt: Wir laden euch ein, eure Liebe zu feiern: festlich, fröhlich und mit Gottes Segen.

Die Segenshochzeiten bieten Paaren die Möglichkeit, sich spontan oder mit Termin in ganz besonderer Atmosphäre segnen zu lassen. Sie sind ideal für Paare, die eine unkomplizierte Alternative zur traditionellen kirchlichen Trauung suchen oder kein großes Hochzeitsfest planen möchten.

Wir fragen nach keiner Kirchenzugehörigkeit und machen unsere Segenshochzeitspaare nicht zu Kirchenmitgliedern.

Paare, die bereits standesamtlich verheiratet und Kirchenmitglieder sind, können wir auf Wunsch gerne kirchlich trauen, mit Siegel und Eintrag ins Kirchenbuch.

Für alle Paare gestalten wir nach einem kurzen Gespräch mit einer Pfarrerin oder einem Pfarrer aus unserem Team eine individuelle Segenszeremonie mit Lieblingslied und Segensspruch in der Kirche oder unter freiem Himmel.

Seid ihr neugierig geworden? Dann nehmt Kontakt zu uns auf:

Segensbüro: Pfarrerin Rebekka Wackler

Tel: 030 62983538, mail@segensbuero-berlin.de

Mehr Infos: www.segensbuero-berlin.de

Ev. Kirche Eichwalde: Pfarrer Matthias Hanke

m.hanke@kk-neukoelln.de

Pfarrerin Christa Höfflin-Hanke

Tel: 0176/23256941, ev.kirche.schuwa@kk-neukoelln.de

Mehr Infos: einfachheiraten.info/kirche-eichwalde-eichwalde

Wir freuen uns auf euch!

Eure Vorbereitungs-teams aus dem Segensbüro und aus Eichwalde





**Wir laden ein zum
beliebten Garagentrödelmarkt
in der Siedlung Neuland 3/4**

Am 14. Juni von 10 bis 15 Uhr

©Han Mengqi



**Wir laden ein zum
Lesesalon im Stil der
literarischen Swing Ära**

Am 17. Juni um 15 Uhr im Gemeindesaal

**Mit Marie-Luise Schmidt-Wigger,
Christine Müller und Nora Adomeit**



**Wir laden ein zum
gemeinsamen Frühstück!**

Am 18. Juni um 10 Uhr

Wir laden ein zur gemeinsamen MahlZeit!

Am 25. Juni um 13 Uhr





DEIN BUNTER FERIEN START!

FAMILIENFEST MIT



GLITZERSEGEN
KREATIV- UND
BASTELAKTIONEN
KEKS- UND
KAFFEESTATION

MITTWOCH, 8. JULI, 15-17 UHR
STARTBAHN /GENEZARETHKIRCHE
HERRFURTHPLATZ 14
12049 BERLIN

Grüße aus der Redaktion

„In die Nacht der Welt hast du uns gestellt,
deine Freude zu verbreiten.
In der Traurigkeit,
mitten in dem Leid,
lass uns deine Boten sein.

Herr, wir bitten: Komm und segne uns.
Lege auf uns deinen Frieden.
Segnend halte Hände über uns.
Rühr uns an mit deiner Kraft.“

Aus: „Herr, wir bitten: Komm und segne uns“

Unsere Partnerseiten

SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



PETER

**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit
☑ auf dem Hof

**Nur Hermannstraße 140
Ecke Juliusstraße**



*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*




*Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur*




*Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG*

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) · www.bestattungshauspeter.de

Cooles Shirt-gesucht??



0176 - 20 993 997

**Nach Ihren Vorgaben,
oder von uns gestaltete:**

- Beschriftungen
- Schilder
- Textiltransferdrucke

für Freizeit- & Berufsbekleidung

derschildermacher@email.de
www.derschildermacher.com



**Dein Spruch
Dein Pic
Dein Style
Dein Shirt
so individuell wie Du**

* Textilien in vielen
Farben und Qualitäten
erhältlich

**Thomas Willig
Ilgenweg 18
12349 Berlin**

**Tel. 030 - 701 895 80
Mobil 0176 - 20993997**

 MARS BESTATTUNGEN	<i>Ihr zuverlässiger Partner für Bestattungen seit über 100 Jahren</i>
	Seit 1905 unabhängiger Familienbetrieb
Bestattungsinstitut Britz Wilhelm Mars Inhaber Udo Diers e.K. Britzter Damm 99 · 12347 Berlin-Britz	Tel. 030-606 12 79 Fax 030-607 98 16 info@mars-bestattungen.de www.mars-bestattungen.de

Dino Taxi- & Kfz- Service GmbH
**Großraumtaxi für Gruppen-,
Senioren- und Flughafenfahrten**

Tel . 030 / 663 70 70

Telefonisch erreichbar Mo-Fr von 09:00 -18:00 h

Krokusstr 9, 12357 Berlin, www.dinotaxi.de



**PFLEGE
IN GUTEN
HÄNDEN!**

Pflege zu Hause · Tagespflege · Leben im Pflegeheim · Beratung
Diakonie-Stationen · Diakonie Haltestellen · Diakonie-Tagespflegen · Pflegeheime

 34 74 89 113 www.diakoniewerk-simeon.de

Diakoniewerk Simeon
Pflege & Betreuung

Kontakt

Gemeindebüro:

Schlosserweg 8 – 12351 Berlin

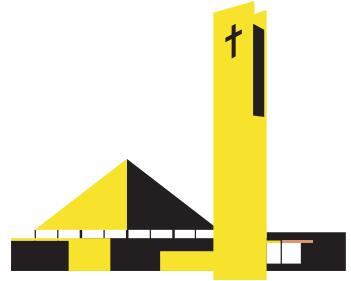
Tel.: 030 604 73.26

Fax: 030 936 29 937

E-Mail: blumhardtbritz@gmail.com

Kita: kita.blumhardt@veks.de

Homepage: <https://www.britz-evangelisch.de/jc-blumhardt>



Pfarrerin:	Pia Rübenach	610 88 662
Küsterei/Büro:	Sophie Gnap	604 73 26
Seniorenarbeit:	Team	604 73 26

Bankverbindung:

Kirchenkreisverband Süd, Verwendungszweck:

Blumhardtgemeinde

IBAN: DE22 1005 0000 4955 1903 38, BIC: BELADEBEXX

Förderkreis:

IBAN: DE54 1009 0000 3552 1700 07 Berliner Volksbank

Die Beiträge, die im Kirchenbrief namentlich gekennzeichnet sind, sind die Meinung des Autors und müssen nicht immer mit der Meinung des Gemeindegemeinderates und der Redaktion übereinstimmen. Das Jahresabonnement kostet für Postbezieher 18,00 Euro inkl. Porto.